

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtblatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnraumes gehalten.

Bezugspreis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 1.80 M., bei unsern Abnehmern monatlich 2.00 M., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld 5.40 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hugo Zipper, Weilburg.
Druck und Verlag: G. Zipper, Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einseitige Garmondzeile 70 Pfg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aannahme: kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagdavor.

Nr. 100.

Donnerstag, den 29. April 1920.

59. Jahrgang.

Politische Nachrichten.

(Nationalversammlung.) In der Dienstbesprechung wurde die Beratung des Notetats fortgesetzt. Bei der einmaligen Ausgoben im Hausalt des Reichsministeriums des Innern beantragten Dr. Dernburg, Löbe und Dr. Rießer zur Errichtung einer wissenschaftlichen Abteilung für Volksbildung an der Universität Frankfurt a. M. 500 000 M. in den Etat einzustellen. Der Antrag wird nach kurzer Besprechung gegen die Stimmen der Deutschen Nationalen und des Zentrums angenommen. Im außerordentlichen Haushalt des Reichsarbeitsministeriums werden zur Wiederbeschaffung der Baukraft durch Gewährung von Reichsdarlehen zur Schaffung neuer Wohnungen 200 Millionen angesetzt. Ein Antrag Dr. Suppe (Dem.), den Betrag auch zur Fortführung begonnener Bauten zu verwenden, wird angenommen. Im Haushalt des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft werden als einmalige Ausgabe drei Milliarden zur Verbilligung der Lebensmittel eingebracht. Ein deutschnationaler Antrag will ausdrücklich die Worte einfügen: „Alle Bestimmungen in den Ernährungsverordnungen, die die landwirtschaftlichen Arbeitgeber hindern, ihren Arbeitern und Angestellten die vereinbarten Lohn- und Gehaltszuschüsse auszufahren, werden aufgehoben.“ Der Antrag wird, nachdem Reichsernährungsminister Hertel formale Bedenken geäußert und ein Entgegenkommen bei der Neuregelung der Lebensmittelwirtschaft bis zu einem gewissen Umfang in Aussicht gestellt hat, mit großer Mehrheit abgelehnt. Im Etatgesetz wird der Teuerungszuschlag für die Reichsbeamten auf 50 Prozent festgesetzt. Die Einführung des 1. Mai als Feiertag wird gegen die beiden sozialistischen Parteien abgelehnt. Annahme findet 1. eine Resolution sämtlicher Parteien, die Notlage der aus Elend-Notbringen Verdrängten bis zum Erlaß eines Entschädigungsgesetzes dadurch zu lindern, daß Vorschüsse oder Beihilfen bis zur vollen Höhe des Liquidations- oder Schadenschadens gewährt werden können und daß die Unterstützung zur Befriedigung der wirtschaftlichen Bedürfnisse insbesondere bei Erwerbs- oder Existenzverlust auf 10 000 M. erhöht werden kann, und wenn der zu berechnende Liquidations- oder Schadenschaden einwandfrei nachgewiesen ist und 15 000 M. nicht übersteigt, der Vorschuss oder die Beihilfe in voller Höhe des Schadens gewährt werden kann. 2. eine Resolution aller Parteien auf Gewährung von Unterstützung an die durch die Kohlenpreiserhöhung geschädigten Bewohner Ostpreußens. 3. eine Resolution des Haushaltsausschusses, die Preisverwaltung zu erlauben, die zur Entlastung künftiger Preiserhöhungen, nicht in Wirtschaftskomitees zusammenzufassen, sondern unter Aufsicht der Gewährung ihrer Bedürfnisse in die Heimat zu entsenden. 4. eine Zentrumsresolution auf Bildung

einer Kommission aus verschiedenen Elementen für die Prüfung von Maßnahmen zur Hebung der Rentabilität von Post und Eisenbahn. Abgelehnt werden u. a. ein Antrag der beiden sozialistischen Parteien auf Bereitstellung von 500 Millionen für Gewährung von Teuerungszulagen an Unfall-, Invaliden- und Altersrentner, sowie ein deutschnationaler Antrag auf staatliche Beihilfen an erwerbsfähige und erwerbsunfähige Kleinrentner und Rentenempfänger aus Anlaß der Teuerung. — Das Haus trat sodann in die 3. Lesung des Notetats ein.

Die Erklärung, die von den Alliierten in San Remo am Schluß der Arbeiten der Konferenz angenommen wurde, hat folgenden Wortlaut: Die alliierten Regierungen haben von dem Briefe des Herrn Cippert vom 20. April Kenntnis genommen, über das Erreichen des deutschen Reichswehrministeriums, ein Heer von 200 000 Mann anstatt der im Vertrage von Versailles vorgesehenen 100 000 Mann zu unterhalten, enthält, ein Ersuchen, das mit der Notwendigkeit, die Ordnung aufrechtzuerhalten, begründet wird. Die Alliierten hatten darauf sofort erklärt, daß ein Vorschlag dieser Art nicht einmal geprüft werden kann, solange Deutschland nicht die wichtigste Verpflichtung des Friedensvertrages erfüllt und zur Erfüllung schreitet, von der der Weltfriede abhängt. Es habe weder Genehmigung gegeben, noch sich entschuldigt für die Vorschläge, die wiederholt an Mitglieder der Alliierten Kommissionen verfaßt worden sind. Es habe auch noch nicht die im Protokoll des Friedensvertrages vorgesehenen Maßnahmen getroffen, um seine Verpflichtungen hinsichtlich der Wiedergutmachungen zu beginnen und um Vorschläge zu machen, damit der von Deutschland zu bezahlende Gesamtbetrag festgelegt werden könne, trotz dem drängenden Charakter, den eine Regelung dieser Art im Interesse aller in Frage kommenden Parteien habe. Deutschland könne noch nicht einmal geprüft zu haben, wie es seinen Verpflichtungen nachkommen könne, wenn sie bestehen. Die Alliierten leugnen die Schwierigkeiten nicht ab, denen die deutsche Regierung gegenübersteht und suchen ihr nicht eine allzu engherzige Interpretation des Friedensvertrages aufzuzwingen. Aber sie sind einig in der Erklärung, daß die Fortsetzung der Verstöße gegen den Friedensvertrag von Versailles nicht dulden können, daß dieser Vertrag ausgeführt werden muß, daß er die Basis der Beziehungen Deutschlands zu den Alliierten bildet und daß die Alliierten entschlossen sind, alle Maßnahmen zu ergreifen, selbst wenn es notwendig wäre, auch zur Befestigung eines neuen Teiles des deutschen Gebietes zu schreiten, um die Ausführung des Vertrages sicherzustellen. Die Alliierten erklären übrigens, daß sie nicht die Absicht haben, irgend einen Teil des deutschen Gebietes zu annektieren. Die Alliierten glauben, daß die durch die Verletzung des Friedensvertrages aufgeworfenen Fragen und die zur Sicherstellung

ihrer Ausführung notwendigen Maßnahmen auf leichtere Art durch einen Meinungsaustausch zwischen den Regierungen sichergestellt werden können als durch Noten. Die Alliierten haben sich deshalb entschieden, die Chefs der deutschen Regierung zu einer direkten Konferenz mit den Chefs der alliierten Regierungen einzuladen. Sie wünschen, daß für die vorgesehene Zusammenkunft die deutsche Regierung eine präzise Erklärung und Vorschläge über die angeführten Gegenstände unterbreite. Wenn man zu einer nach jeder Hinsicht befriedigenden Regelung gelangt, werden die alliierten Regierungen geneigt sein, mit den deutschen Vertretern alle Fragen zu diskutieren, die sich auf die innere Ordnung und das wirtschaftliche Wohlergehen Deutschlands beziehen. Aber Deutschland muß begreifen, daß die Einigkeit der Alliierten in Bezug auf die Ausführung des Friedensvertrages ebenso innig ist, wie sie es während des Krieges war, und daß das einzige Mittel für Deutschland, seinen Platz in der Welt wieder einzunehmen, in der lokalen Ausführung der Verpflichtungen, die es unterschrieben hat, besteht.

In der ersten Sitzung des deutschen Beirats für Wiedergutmachungsfragen erklärte Dr. Kappeler, Frankreich sei bisher nicht wieder auf das deutsche Anerbieten zur unmittelbaren Beteiligung Deutschlands an dem Wiederaufbau der zerstörten Gebiete durch die Stellung von Arbeitern zurückgekommen, sobald eine solche Beteiligung Deutschlands vorerst nicht in Frage kommen dürfte. Eine Einigung mit Frankreich in den Verhandlungen über die zum Wiederaufbau notwendigen Lieferungen sei deshalb nicht erzielt worden, weil Frankreich stets die von Deutschland angeforderten Lieferungen später nicht abgerufen habe. Die Vergebung der zukünftigen deutschen Lieferungen soll durch Vermittlung zentraler Fachverbände der Industrie und der Auftragsämter der Länder nach Bestellung durch die Ausgleichsstelle erfolgen, wobei darauf hingewiesen wurde, daß die durch Vermittlung französischer Büros in den besetzten Gebieten erfolgten privaten Lieferungen deutscher Firmen an französische Kaufleute keinen Einfluß auf die deutsche Wiedergutmachungskommission haben.

Von unterrichteter Seite wird den „Pol.-Parl. Nachr.“ geschrieben: „Das Abkommen über die Einfuhr von Lebensmitteln für zweieinhalb Milliarden aus Amerika ging vom Reichswirtschaftsminister aus, dessen Ausschuss für Aus- und Einfuhrbewilligung mit amerikanischen Pöckelfirmen die Verhandlungen geführt hat und wurde auch von ihm abgeschlossen. Zu dem Lebensmittelsabkommen mit Amerika gesellt sich jetzt das Abkommen über den Vorschusskredit von 25 Millionen Gulden, die Holland zur Sicherstellung der Ernährung im Ruhrrevier gewähren will. Schließlich ist noch zu bemerken, daß die großen Abschlüsse, die neben diesem Kreditabkommen gegen sofortige Bezahlung getätigt

Im Dunkel.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Kontinuation)

(10. Fortsetzung.)

„Daran zweifle ich nicht im mindesten. Was sollten Sie für Ihre eigene Person denn auch davon zu fürchten haben? Sie und ich — wir lassen uns in dieser Angelegenheit selbstverständlich von keinem anderen Wünsche leiten als von dem Verlangen, den bedauernswerten Damen in unserem Sinne nützlich zu sein.“

Ob seine Erklärung wirklich danach angetan gewesen war, das Unbehagen des Italieners ganz zu verschwinden, ließ sich nicht erkennen. Er machte schweigend ein paar Schritte durch das Zimmer, dann blieb er vor dem Detektiv stehen.

„Es wäre mir lieb, wenn ich den Menschen, von dem Sie Ihre Automobildgeschichte haben, selbst sprechen könnte. Wollen Sie mir eine Gelegenheit dazu verschaffen?“

„Mir Vergnügen! Er heißt Patric O'Brian, und hier haben Sie die Adresse des Logierhauses, in dem er beschäftigt ist. Aber ich glaube, offen gestanden nicht, daß Ihnen daran gelegen sei, Ihre Person in dieser Sache zu exponieren.“

„Welches Bedenken sollte mich abhalten, es zu tun?“ „Nun, es könnte doch sein, daß der Mensch schwach, und man kann nicht wissen, welche Deutung andere, die die Verhältnisse nicht kennen, Ihrer Opferwilligkeit und Ihrem Interesse an einer schnellen Abreise des guten Patric geben würden.“

„Sie würden mir also vorschlagen, die Verhandlungen mit ihm lieber von Ihnen führen und das Geld durch Ihre Hände gehen zu lassen?“

„Ich würde es allerdings für richtiger halten,“ gab Legow unumwunden zu. „Und wenn es ihm darum zu tun gewesen wäre, Dalbelli in eine bessere Laune zu versetzen, so hätte er kein geeigneteres Mittel wählen können

als dies.“ Wieder, wie schon am Schluß ihres ersten Gesprächs, mußte sich dem Italiener die Empfindung aufdrängen, daß diesem Detektiv vor allem daran gelegen sei, möglichst erhebliche Geldvorteile aus der Affäre zu ziehen, denn er zweifelte nicht, daß auch ein Teil dieser sechshundert Dollar in die Tasche des dienstfertigen Unterhändlers fließen würde. Aber gerade diese Erkenntnis verschonte schneller als alle Versicherungen es vermocht hätten, den schimmernden Verdacht, unter dessen Druck er seit dem Augenblick gestanden, wo er den Detektiv in Hildes Gesellschaft auf der Straße getroffen.

Ein kleiner Rest von Argwohn freilich war auch jetzt noch in seinem Herzen. Und es schien, als ob er sich nach einigem Zaudern entschlossen habe, noch in dieser Stunde über Hundert von Legows Vertrauenswürdigkeit mit sich selber ins reine zu kommen.

Denn nachdem er ein paar Sekunden hatte verstreichen lassen, sagte er:

„Gut denn; haben Sie die Freundlichkeit, sich morgen vormittag wieder bei mir einzufinden, damit ich Ihnen das bare Geld und die Anweisung auf die Bank von Dawson-City einhändigen kann. Ich rechne dann allerdings mit Bestimmtheit darauf, daß der Bursche vierundzwanzig Stunden später aus Neunort verschwunden ist.“

„Ich verbürge mich dafür, Herr Dalbelli! Haben Sie für heute sonst noch irgendwelche Wünsche?“

„Ja. Ich möchte noch eine Auskunft von Ihnen erhalten. Sie haben sich heute längere Zeit mit Fräulein Hilde Brünning unterhalten, und es ist doch wohl anzunehmen, daß Sie mit ihr nicht ausschließlich von der Angelegenheit ihres Bruders gesprochen haben werden.“

„Ich erinnere mich kaum, daß zwischen Fräulein Brünning und mir von etwas anderem die Rede gewesen wäre.“

„Daran mögen Sie einen anderen glauben machen — nicht mich. Und es würde schwerlich zu Ihrem Nachteil sein, wenn Sie ganz aufrichtig gegen mich wären.“

„Mit dem größten Vergnügen. Nur weiß ich wirklich nicht recht, was ich Ihnen aus dem Inhalt unseres ganz unverfälschten Gesprächs Interessantes erzählen könnte.“

„So wäre mein Name im Verlauf der Unterhaltung überhaupt nicht genannt worden?“

Der Detektiv schien nachzudenken.

„Ihr Name? — O ja, das ist sogar des öftern gewesen — namentlich von Seiten des Fräulein Brünning.“

„In der Tat? Und können Sie mir auch wiederholen, was sie über mich gesagt hat?“

„Nur das Allerbeste. Herr Dalbelli! Es unterliegt keinem Zweifel, daß die junge Dame eine sehr gute Meinung von Ihnen hegt.“

„Und das sagen Sie mir, als ob es Ihnen nicht im mindesten unangenehm wäre. Sie sind also gar nicht eifersüchtig?“

„Ich wüßte nicht, mit welchem Recht ich es sein sollte. Ich schätze Fräulein Brünning auf Grund dessen, was ich während der Ueberfahrt von ihr gesehen und gehört habe, sehr hoch; aber ich habe nicht den mindesten Anlaß, mich darum zu kümmern, wenn sie ihr Interesse und ihre Freundschaft zuwendet.“

Mit einem lauernden Seitenblick fixierte der Italiener sein Gesicht.

„Und wenn ich Ihnen nun im strengsten Vertrauen mitteile, daß es meine Absicht sei, mich um die Hand des Fräulein Brünning zu bewerben?“

Die Miene des Detektivs blieb ganz unbeweglich.

„Dann würde ich antworten, daß dies ganz und gar Ihre Privatangelegenheit ist, Herr Dalbelli.“

„Wohl! — Und Sie würden nichts tun, mir Hindernisse zu bereiten?“

„Gewiß nicht. Ganz abgesehen davon, daß ich kaum eine Möglichkeit dazu hätte. Fräulein Brünning ist klug und charaktervoll genug, um in einer für sie so wichtigen Angelegenheit einzig sich selbst zu befragen.“

„Aber wenn Sie nicht die Macht haben, mir zu schaden, so hätten Sie doch vielleicht die Macht, mir nützlich zu sein. Und in diesem Fall würde ich mich im Punkte der Honorierung gewiß nicht knauserig zeigen.“

„Ich bin kein Heiratsvermittler, Herr Dalbelli! Aber wenn ich Ihnen auch gefällig sein wollte, was vermöchte ich zu tun?“

wurden und sich auf weitere dreieinviertel Milliarden belaufen, zusammen die Sicherstellung der Ernährung für das laufende Geschäftsjahr bedeuten. In der Finanzierung dieser Rüstgeschäfte haben insbesondere die Reichsbank und die vom Reichswirtschaftsministerium gegründete Devisen-Beschaffungsstelle hervorragenden Anteil.

— Im Volkswirtschaftsausschuss der Nationalversammlung wird die Möglichkeit eines nochmaligen Zusammentritts der Nationalversammlung im Mai angeregt. Im Ausschuss ist nämlich großer Unwille darüber entstanden, daß ihm in letzter Minute noch eine große Anzahl Verordnungen zur Genehmigung vorgelegt worden ist, deren eingehende Durchberatung bis zum Tagungsantritt der Nationalversammlung ganz unmöglich ist. Außer den Kreisen des Ausschusses ist deshalb an den Senatskonvent die Anregung zu einer Wiederberufung des Plenums in den Tagen vom 18. bis 20. Mai ergangen. Es ist kaum anzunehmen, daß der Senatskonvent, der heute Abend zusammengetreten wird, dem Wunsch Folge geben wird, aber in diesem Falle müßte der Ausschuss für Volkswirtschaft (6. Ausschuss) noch einige Zeit während der Vertagung der Nationalversammlung zusammenbleiben.

— Wie die „Deutsche Tageszeitung“ aus zuverlässiger Quelle erzählt, bereitet die deutsche Regierung eine Note vor, in welcher von der französischen Regierung die Räumung von Frankfurt a. M. und der anderen neubefestigten Gebiete verlangt werden soll, mit Hinweis darauf, daß die in das Ruhrgebiet entsandten Reichstruppen zurückgezogen worden sind, sodaß die Zahl der Truppen in der neutralen Zone nicht die im Friedensvertrag zugewilligte Höchstzahl mehr überschreite.

— Durch die ausländische Presse gehen zurzeit wieder falsche Zahlenangaben über die Kopfstärke des deutschen Heeres. Amtlicherseits wird mitgeteilt: Am 5. Februar betrug die Gesamtstärke der Reichswehr 254 234 Köpfe. Der Stand im März konnte wegen der Unruhen nicht vollständig ermittelt werden. Nach allen vorliegenden Meldungen ist jedoch die Zahl der Reichswehrtruppen andauernd gesunken. Wenn auch zunächst keine endgültigen Ziffern angegeben werden können, so kann nach dem bisher gewonnenen Überblick die Stärke der Reichswehr Anfang April auf nicht mehr als 200 000 Mann geschätzt werden. Diese Zahl sollte aber erst Mitte Mai erreicht werden.

— In der Reichsratsitzung erhoben die Vertreter Preußens, Bayerns und Sachsens Einspruch gegen einen Beschluß der Nationalversammlung zu dem neuen Postgebührengesetz in Sachen der sogenannten portofreighten Dienstleistungen. Die Nationalversammlung hat beschlossen, daß künftig auch diese Sendungen, für die das Porto bisher beim Empfänger erhoben wurde, vom Absender freigemacht werden müssen. Im Reichsrat fand sich eine Mehrheit von 38 Stimmen, also mehr als die Hälfte aller Stimmen, für den Einspruch zusammen. Nach langer Aussprache erklärte Minister Giesberts, daß er den verfassungsmäßigen Weg gehen und die Sache nochmals an die Nationalversammlung zu einer neuen Beschlußfassung bringen werde.

— Wie der Berliner Korrespondent der „Basler Nachrichten“ erzählt, wird die Entente wahrscheinlich geneigt sein, die von Deutschland verlangte Erhöhung des Heeres zu bewilligen und zwar in der Form, daß eine Verstärkung der Polizei- und Schutztruppen bewilligt werden soll. Ein weiteres Entgegenkommen besteht darin, daß bei den Wüstener Verhandlungen der Vertreter der deutschen Regierung zugelassen werden soll.

— Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus San Remo: Als gestern Abend Lloyd George italienische Journalisten empfing, bemerkte er, daß die Alliierten in Spa deutsche Vertreter als Gleichberechtigte behandeln würden. Nach der Meinung italienischer Diplomaten ist dies ein bedeutendes Ereignis, das den Triumph der italienischen Politik Rittis bedeutet.

„Das würde ich Ihnen feinerzeit schon sagen. Nur mühte ich zuvor Ihrer Bereitwilligkeit wie ihrer Aufmerksamkeit versichert sein.“

„Ich kann Ihnen nur anheimgeben, beides auf die Probe zu stellen, Herr Dalbello!“

„Ich werde nicht unterlassen, es zu tun. Aber da fällt mir noch etwas ein. Fräulein Brünig sprach neulich von einer sonderbaren Andeutung, die ihr Bruder in einem seiner Briefe gemacht habe — von der Andeutung eines gegen ihn verübten Attentats oder sonst einer Lebensgefahr, in der er sich befunden habe. Sie erinnern sich daran — nicht wahr?“

„Allerdings! Ich war sogar vorübergehend geneigt, darin einen wichtigen Fingerzeig zu erblicken.“

„Eine Auffassung, von der Sie ja vermutlich inzwischen zurückgekommen sind.“

„Ich wüßte wenigstens nicht, was man mit einer so allgemeinen und ganz in der Luft schwebenden Andeutung anfangen sollte.“

„Eine Andeutung, die ich überdies — unter uns gesagt — für nichts als den Ausfluß fruchtloser Vorstellungen halte. Ich komme auf diese bedeutungslose Sache nur deshalb zurück, um Sie zu fragen, ob Fräulein Brünig jenes Briefes vielleicht noch einmal Erwähnung getan hat?“

„Mit keiner Silbe. Sie scheint vielmehr durch Mrs. Dongwood überzeugt worden zu sein, daß Dr. Brünig in Saint Louis keinen Feind gehabt.“

Der Italiener nickte befragend. Dann warf er einen Blick auf seine Uhr, um damit zu erkennen zu geben, daß er die Unterredung nunmehr zu beenden wünsche.

Der Arzt, der die junge Frau Brünig behandelt, hat ihre baldige Entfernung von Neuport als unerlässlich für eine vollständige Genesung bezeichnet. Und ich bin überzeugt, daß er darin durchaus recht hat. Die Patientin aber sträubt sich vorläufig noch eigenmächtig gegen die Abreise. Wir werden also mit vereinten Kräften bemüht sein müssen, ihren Widerstand zu besiegen. Auch in dieser Hinsicht rechne ich auf Ihren Beistand. Doch werden wir darüber wie über einiges andere später ausführlich reden. Man kann ja zunächst noch nicht wissen, ob nicht vielleicht

Ausland.

Frankreich.

— Die französische Presse veröffentlicht heute lange Stimmungsberichte aus San Remo, aus denen sich vor allen Dingen ergibt, daß die Gefahr eines Bruchs in der Entente sehr nahegerückt war und daß die Freude über das Zustandekommen eines Ausgleichs deshalb um so lauter ist. Die drei Ministerpräsidenten der Entente, sowie die Vertreter Belgiens haben viele Journalisten, empfangen und ihnen längere Erklärungen diktiert, in denen ebenfalls die Genugtuung über das Ergebnis der Konferenz lebhaft zum Ausdruck kommt. Der Vertreter der Vereinigten Staaten, der während der letzten Tage als „Beobachter“ den Verhandlungen in San Remo beiwohnte, hat kein Wort gesprochen. Die interessanteste Auskunft, die den Journalisten gegeben wurde, findet man in den Erklärungen des belgischen Finanzministers Jassart, der ganz offen zugab, daß die ganze Erfüllung des Friedensvertrages von der endlichen Festlegung der deutschen Kriegsschuld abhängt, weil weder Deutschland, noch Frankreich und Belgien ohne diese Festlegung ihre Staatshaushalte regeln können. „Wir verlieren zwar“, so sagte der belgische Minister, „bei der sofortigen Festlegung der deutschen Schuld vielleicht die Aussicht auf eine Anzahl von Millionen. Aber schließlich ist ein „Hab ich“ in der Hand besser als ein „Hät ich“ auf dem Dache.“

Italien.

— In einem Interview mit einem Vertreter der „Associated Press“ protestiert Ritti energisch gegen die Verbreitung falscher Nachrichten über Italien im Auslande. Er versichert, daß kein europäischer Staat sich in einer gefestigten Lage befindet als Italien und hebt die wunderbare Anstrengung hervor, die die Nation mache, um zu ruhigen Verhältnissen zu gelangen. Italien mache wie jedes andere Land seine Wunden durch, doch sei es nicht weniger stark als irgend ein anderes Land. Die italienische Wirtschaft sei nicht so sehr die Folge der wirtschaftlichen Lage als der durch die falschen Gerüchte im Auslande bedingten übermäßigen Besorgnisse. In Italien sei ein ertragreiches Steuersystem in Anwendung, als in irgend einem anderen Lande. Die Handelsbilanz übersteige die des Vorjahres monatlich um eine halbe Milliarde. Die Handelspolitik sei gesteuert, weil keine Verunsicherung in Bezug auf die Stabilität Italiens vorliege. Der europäische Frieden werde nur erreicht, wenn auf Deutschland als auf das große Sammelbecken der Energie und auf Rußland als auf das der Rohstoffe der gebührende Wert gelegt werde.

Amerika.

— Auf eine Anfrage des Kongresses hat Präsident Wilson eine schriftliche Erklärung über die amerikanischen Truppen im Rheinland an diesen gesandt, woraus hervorgeht, daß sich in der Gegend von Koblenz eine Streitmacht von 16 756 Mann und 726 Offiziere befinden. Diese operieren, wie der Präsident hervorhebt, unter den Bedingungen des ursprünglichen Waffenstillstandes und des den Waffenstillstand verlängernenden Abkommens, da der Friede zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten noch immer nicht geschlossen ist. Als der Koblenzer Distrikt von den Amerikanern besetzt wurde, erließ das Kriegsdepartement in Washington ausdrücklich eine Vorschrift, wonach die Truppen keineswegs der Rheinlandskommission der Alliierten unterstellt werden dürfen, sondern nur dazu da sind, die Durchführung der Waffenstillstandsbedingungen erzwingen zu helfen. Ich möchte festzuweisen, so schreibt der Präsident, daß Marshall Foch keine Macht über die Armee der Vereinigten Staaten auf deutschem Gebiet hat, auch kann sonst niemand deren Tätigkeit ohne ausdrücklichen Befehl vom Präsidenten der Vereinigten Staaten beeinflussen. Der Befehlshaber der Truppen, General Allenby, diese als Polizei in dem besetzten Gebiet zur Aufrechterhaltung der Ordnung oder zur Abwehr von Angriffen

von einer der nächsten Tage wichtige Aufschlüsse bringt. Früher oder später muß die Leiche des unglücklichen Selbstmörders ja doch gefunden werden.“

„Sofort sie nicht vielleicht schon längst als die eines Unbekannten irgendwo begraben worden ist.“

„Das ist allerdings eine Möglichkeit, an die ich noch gar nicht gedacht habe. Und im Interesse der jungen Frau würde ich es aufrichtig beklagen, wenn sie dadurch noch auf unabsehbare Zeit hinaus in diesem aufreibenden Zustand zwischen Hoffnung und Verzweiflung erhalten würde.“

Es war wieder die herzlichste Teilnahme, die aus seiner Stimme klang; aber er reichte zugleich dem Detektiv zum Abschied die Hand, so daß es Hubert von Legom erspart blieb, ihm zu antworten.

9. Kapitel.

In einer kleinen, ganz nach der Art einer römischen Osteria eingerichteten Weinwirtschaft des schmutzigen und winzigen Italiener-Viertels von Neuport saßen drei Stunden später zwei Männer in kesseln aber eifrigem und, wie es schien, ziemlich aufgeregtem Gespräch beieinander.

Selbst für einen seiner näheren Bekannten wäre es wahrscheinlich nicht ganz leicht gewesen, in dem größeren von ihnen auf den ersten Blick Herrn Ettore Dalbello wiederzuerkennen. Denn statt des Ansehbaren, der es sonst zierte, war sein gebräuntes Gesicht von einem mächtigen schwarzen Vollbart umgeben, und an Stelle der stuhlgehobenen eleganten Kleidung, in der man ihn sonst zu sehen gewöhnt war, trug er einen ziemlich schäbigen Anzug, der seinen äußeren Menschen in beste Uebereinstimmung brachte mit der Erscheinung der übrigen, durchweg aus Italienern bestehenden Besucher des unsauberen und verärgerten Lokals.

Sein Gefährte war ein mittelgroßer, schwächlicher Mensch von schwer zu bestimmendem Alter. Sein bartloses, hohlwangiges Gesicht mit dem spärlichen vorgeschobenen Kinn und der mächtigen Adlernase konnte ebensowohl das eines Fünfzigers wie das eines Dreißigjährigen sein. Un-

verwendet. Immerhin ist es ihm anheimgestellt, mit der Rheinlandskommission in Verührung zu treten und sich so weit als möglich nach deren Verwaltungsmaßregeln zu richten.

Notales.

Die das preussische Landesgetreideamt den Gemeindevorständen mitteilt, tritt mit Wirkung vom Montag, 3. Mai, ab eine wesentliche Erhöhung der Weizenpreise ein. Die Weizenpreise werden den doppelten Betrag des jetzigen Weizenpreises noch übersteigen. Die Weizenmengen, die die Gemeinden zur Versorgung der Bevölkerung für die Zeit vom 3. Mai ab zu den bisherigen Preisen erhalten haben, müssen ihnen deshalb zu den höheren Preisen berechnet werden.

Herr Hauptlehrer R. Scher ist vom 1. April d. J. ab zum Rektor der hiesigen Volksschule ernannt worden.

Der Kreisrat hat ernannt die Lehrer Ambrecht in Eilsberg, Camillus in Eilsberg, Frank in Walbernach und Hartung in Schabed zu Vorsitzenden des Schulvorstandes ihrer Wohnortsgemeinden.

Wer den Pfennig nicht ehrt... Im badischen Frankenlande kann man sich um einen Kasperpfennig rasieren lassen, im benachbarten Bayern erhält man schon für fünf Kasperpfennige ein Viertel Liter Wein. Gold besitzen wir schon lange nicht mehr, das Silber ist verschoben und das Kupfer ist auf dem besten Wege dazu.

Von jetzt an können wieder Postpakete (d. h. Pakete bis zum Gewicht von 5 Kilogramm) nach Cuba und Mexiko zur Beförderung über Hamburg mit deutschen Schiffen angenommen werden. Bei Postpaketen nach Cuba ist eine Wertangabe bis 2400 Mark zugelassen. Über alles Nähere erteilen die Postanstalten Auskunft.

Nachdem die Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs bei Weisel beseitigt ist, werden Wert- und Paketsendungen nach den Niederlanden wieder von den Postanstalten angenommen.

Bermühtes.

Bimburg, 26. April. Seit einigen Tagen ist der hier angefallene geweseene Meister Emil Ralla verschwunden. Jetzt hat man am Bahnhofs-Spuren entdeckt, die darauf hindeuten, daß ein Körper nach dem Wasser zugeführt ist. Nach der Roffe und die Esparnisse des Ralla werden vermist. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der junge Mann einem Raubmord zum Opfer gefallen ist. Dem mutmaßlichen Täter, der sich nach auswärts gewandt hat, scheint man auf der Spur zu sein.

S. H. r., 22. April. Wie die amerikanische Heereszeitung „Amazoo“ meldet, wurde dieser Tage ein amerikanischer Soldat zwischen Föhre und Hilscheld ermordet aufgefunden. Aufgeklärt handelt es sich um einen Raubmord, da u. a. 42 000 M. und 60 bis 70 Dollars, sowie drei Diamantringe bei der Leiche vermisst wurden.

Frankfurt, 26. April. Infolge der bevorstehenden Aufhebung der Silbermünzen hat bei der Reichsbank ein starker Verkauf der Münzen durch Privatpersonen eingeleitet. Diesem Umstand machen sich zahlreiche wilde Verkäufer zunutze, die sich vor dem Bankgebäude aufhalten und den Münzenverkäufern höhere Preise bieten als die Reichsbank zahlt. Die Kriminalpolizei nahm bereits eine Anzahl dieser zweifelhaften Elemente fest und beschlagnahmt bei ihnen erhebliche Geldsummen.

Frankfurt, 27. April. Die Besetzung des Rainganges durch die Franzosen hat den Verkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet erschwert und damit den Gleichgültigern die Möglichkeit genommen, die Lebensmittel in allgewohnter Weise zu teuren Preisen den Großstädten zuzuführen. Die Folge ist, daß in den rein ländlichen Bezirken das Angebot von Lebensmitteln die Nachfrage übersteigt und drückend auf die Preise wirkt. So kann man vielerorten Eier schon zu einer Mark das Stück und Butter zu 20 Mark das Pfund

gezügelt Leidenschaften oder verheerende Raster hatten es mit scharfen Linien gezeichnet, und die stehenden dunklen Augen lagen so tief in ihren Höhlen wie die eines Greises. Seine Bewegungen aber waren jugendlich, rasch und lebhaft, und wenn er zuweilen im Eifer der Unterhaltung mit der geballten Faust auf sein Knie schlug, schienen sich unter dem dünnen Jackett, das seinen schmalen so schmächtigen Oberkörper bedeckte, stählerne Muskeln und Sehnen zu spannen.

„Aber ich sage dir doch, daß es unmöglich ist.“ stieß er eben auf eine Bemerkung Dalbells mit allen Anzeichen zorniger Ungebuld hervor. „Für die nächsten Tage wenigstens ist es unmöglich. Ich kann mich jetzt nicht bei Gioanna blicken lassen, um es zu tun.“

„Und ich wiederhole dir, daß du ein Feigling bist und ein Narr obendrein. Wenn du Furcht hast vor einem Weibe, so werde ich hingehen und mit ihr reden.“

Die schmalen Rippen des andern verzogen sich zu einem höhnischen Lächeln.

„Versuch's doch, wenn du deines Lebens überdrüssig bist oder wenn du Verlangen trägst, deine Tage hinter den Kügggittern von Sing-Sing zu beschließen. Ich bin mir Vergnügen bereit, dir die Sache zu überlassen.“

Dalbello stürzte ein Glas des dunklen Weines hinunter, der in einer langhalsigen, strohumflochtenen Flasche vor ihnen stand, und verharrete dann eine Weile in nachdenklichem Schweigen, bevor er wieder das Wort nahm.

„Und wann — wenn ich bereit wäre, dir noch eine letzte Frist zu bewilligen — wann würdest du es tun?“

„Das kann ich in diesem Augenblick noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Es wird eben ganz davon abhängen, wann Lucia von ihrer Reise zurückkehrt. Die einzige, die Gioanna zur Vernunft bringen kann, ist ihre Schwester. Ich wollte wahrhaftig, daß du nicht auf den verrückten Einfall gekommen wärest, sie nach Denver zu schicken.“

(Fortsetzung folgt.)

erhalten. Schmalz ist massenhaft für 18—20 Mark erhältlich.

Frankfurt, 25. April. Das französische Kriegsgericht verurteilte den 24-jährigen Schmied Ludwig Rathgeber zu zwei Monaten 18 Tagen Gefängnis, weil er im Besitz eines französischen Gewehres, das er von einem Studenten erhalten, gefunden wurde, sich also der Hehlerei schuldig gemacht hatte. — Der praktische Arzt Dr. Fr. Euler erhielt 10 Tage Gefängnis, da er am Hauptbahnhof einen französischen Posten bedroht haben soll. — 15 Tage Gefängnis muß der Chemiker Dr. Hüh verüben, weil er im Hotel „Imperial“ einen französischen Soldaten arrogant angesehen (!) und einen Brigadeschef mit der Faust gedroht haben soll.

Marburg, 26. April. In geringer Entfernung von der Landstraße, die von hier nach dem Dorfe Eßbe führt, fanden am Freitag nachmittag spielende Kinder in der Nähe der sog. Eßbe Kappe in einer Erdovertiefung die mit Grubenholz, Baumzweigen, Erde und Steinen zugedachte Leiche eines etwa 25 bis 30 Jahre alten Mannes. Wie die gestern nachmittag vom Gericht vorgenommene Besichtigung ergab, muß der Unbekannte eines gewaltsamen Todes gestorben sein, außerdem war er völlig ausgeplündert. Allem Anschein nach hat die Leiche dort schon mehrere Monate gelegen. Der Betreffende ist ziemlich groß, blond, selbstgrauer Anzug, gelber Hut und Gamaschen.

Essen, 26. April. Vom außerordentlichen Kriegsgericht wurden zwei Plünderer, die während der Essener Spartakusstage in Essener Privathäuser eingedrungen und bei der Plünderung des Herrenkleidergeschäfts Overbeck & Weller beteiligt waren, wegen Plünderung, Landfriedensbruchs und Hochverrats zu 21 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Letzte Nachrichten.

Frankfurt a. M., 29. April, 7.30 B. Die internationale Kommission in Oppeln hat die Hauptvollmächtigen beauftragt, die Demarkationslinie zwischen Oberschlesien und dem übrigen Deutschland, die gegenwärtig auch von französischen Patrouillen scharf bewacht wird, mit Boll- und Grenzwehren stark zu besetzen. Die deutschen Behörden in Oberschlesien werden also gezwungen, die Abschnürung vom deutschen Reich selbst zu vollziehen.

Essen, 29. April, 7.35 B. Über die Verhältnisse Remscheid wird von vertrauenswürdiger Seite berichtet: Zurzeit befinden sich hier noch 4 Kompanien der Roten Armee von insgesamt 1100 Mann, die auf die öffentlichen Behörden verteilt sind. Die Leute haben zwar ihre Waffen abgegeben, diese befinden sich aber in Gewahrsam der radikalen Führung. Zum Teil sind sie versteckt untergebracht. Durch die gesamte Stadt sind Telefonbrüche gelegt worden und die einzelnen Zentralstellen der Unabhängigen und Kommunisten sind untereinander verbunden. In aller Öffentlichkeit findet die Ausbildung junger Leute im Lesen von Telefonleitungen statt. Es werden täglich Maschinengewehrsübungen veranstaltet. Im Stadtpark ist das Gebäude des Schützenvereins beschlagnahmt worden.

Thorn, 29. April. Die eigentliche Ursache der polnischen Grenzsperrung ist in militärischen Revolten zu suchen, die sich in Thorn und Gaudenz abgepielt haben. Seit einiger Zeit sind Gehorsamsverweigerungen von polnischen Soldaten vorgekommen, die sich namentlich gegen die Kriegsstreikbereiten richteten. Die Soldaten fordern die Bildung von Soldatenräten.

Haag, 29. April, 8.30 B. Das „Echo de Paris“ meldet aus Washington, man erwarte, daß Wilson dagegen sein werde das Versailler Abkommen mit Gewalt durchzuführen, und daß er mitteilen wird, daß er den Termin für die Zurückziehung der deutschen Truppen aus dem Ruhrgebiet verlängert wissen möchte. Seine Haltung ist daher gegen Frankreich. Die Beziehungen zwischen Wilson und den Ententeprimiers werden allmählich schlechter. Die demokratischen Führer im

Abgeordnetenhaus teilen mit, daß sie wahrscheinlich eine ausreichende Stimmenzahl erhalten werden, um den Friedensschluß durchzusetzen, auch wenn Wilson sein Veto einlegt.

Braunschweig, 29. April, 8.20 B. Der von der Braunschweiger Landesversammlung bevollmächtigte Ausschuß hat ein Gesetz angenommen, wonach für den Feiertag Braunschweig der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag zu gelten hat.

Aufruf.

Wie andere Städte, so wollen auch wir in diesem Jahre wieder den einer nur dringend bedürftigen Kindern unserer Stadt eine solche in Kinderhilfsstätten ermöglichen. Während im vorigen Jahre 5 hiesige Kinder Erholung finden konnten, ist die Zahl der vorgemerkten rachitischen, skrophulösen und unterernährten Kinder jetzt bereits auf 20 gestiegen.

Die uns hierfür aus der Wohlfahrtspflege zur Verfügung stehenden Mittel reichen aber bei weitem nicht aus, weil die Pflegekosten sich beinahe verdoppelt haben, obwohl ein Teil der Eltern Beiträge leisten.

In dankenswerter Weise wurden uns hierfür bereits 1000 Mark gestiftet.

Zur teilweisen Deckung der weiteren Kosten sind aber noch bedeutende Mittel erforderlich.

Wir wenden uns daher vertrauensvoll an unsere Einwohner mit der Bitte, uns in unserem Liebeswerk durch Geldspenden gütigst unterstützen zu wollen, damit wir auch unseren deutschen Kindern die so notwendige Erholung verschaffen können.

Beiträge nimmt unsere Stadtkasse und die Geschäftsstelle des „Weilburger Tageblattes“ unter „Weilburger Kinderhilfe“ gern entgegen.

Holz-Versteigerung.

Donnerstag, den 6. Mai cr., von vorm. 9^{1/2} Uhr ab, kommen im Gemeindefeld Efferhausen Distr. 2 b „Haidackerberg“, 3 „Steinbach“, 4 „Struthen“ 5 a b, 6 „Schneiderberg“, 15 b, 16, 17, 18 a Totalität nachstehendes Brennholz zum öffentlichen Verkauf.

Eichen: 61 Rm. Scheit und Rüllpel, 7,15 Hdt. Wellen, 13 Rm. Reiser 1r und 3r Kl.

Buchen: 164 Rm. Scheit und Rüllpel, 170 Rm. Reiser 3r Kl., 61,80 Hdt. Wellen.

Anfang bei Nr. 82 in Distr. 2 a. Das Holz aus Distr. 15 b, 16, 17, 18 a Totl. kann nicht vorgezeigt werden und wird in Distr. 5 b verkauft.

Efferhausen, den 28. April 1920.

Bürgermeisteramt.

Auf nach Hirschhausen!

Sonnabend, den 1. Mai:

Theater-Vorstellung

Raffendöffnung 7^{1/2} Uhr. Anfang 8 Uhr.

Sonntag, den 2. Mai, nachm. von 2 Uhr an

Theatervorstellung mit anschließender großer Tanzbelustigung.

Ortsgruppe Hirschhausen der S. P. D.

aus lehmigem Boden und Kuchung zusammengerührten Drei zu gießen.

Häufig werden die längeren Wurzeln vor dem Verpflanzen gekürzt, was leicht insofern von Nachteil ist, als sich die feinen Assimilationswurzeln erst bilden müssen, wozu auch längere Zeit nötig ist. Sie bilden sich dann meist in der Nähe des unteren Teils der Wurzel, wodurch die Nahrungsaufnahme sich auf einen geringeren Teil im Boden beschränkt, was die Entwicklung der Pflanze beeinträchtigt. Das Stutzen der Wurzeln kommt nur dann in Betracht, wenn die Stedlinge pikiert, d. h. nur zum Zwecke der Wurzelballenbildung versehen werden, was vorteilhaft z. B. bei Sellerie geschieht. Für Seplinge mit größerem Wurzelballen sind die Pflanzlöcher recht geräumig zu machen und ist der Ballen im Boden gleichmäßig zu verteilen. — Nach dem Verpflanzen sind die Pflanzen hinreichend mit abgestandenem Wasser, dem etwas Jauche zugesetzt werden kann, anzugießen. Ist trockenes Wetter, so sind außerdem die Gießstellen mit einer Schicht trockenen Erdbereichs zu bedecken, wodurch die Krustenbildung verhindert wird, die den Wurzeln die zum guten Gedeihen der Pflanzen nötige Luft absperrt. Die vorhandenen Blätter sind in möglichst natürliche Lage zu bringen und das sogenannte Herz freizulegen. Auch hätte man sich, zu tief zu pflanzen; das Herzblatt der Pflanze muß stets freiliegen, und es gilt als Regel, daß eine Pflanze nicht tiefer zu setzen ist, als sie vordem gestanden hat. P. J.

Winte für die Buschbohnenzucht.

(Nachdruck verboten.)

Buschbohnen geben frühere Ernten als Stangenbohnen. Vor dem 5. Mai sollte man nie legen, wenn man sicher ernten will; denn die Bohne ist sehr empfindlich, nicht nur gegen Frost, sondern auch gegen kühle Witterung. Vor Ende Mai ist, die Samenbohnen 12—20 Stunden in Wasser legt, um sie vorzunässen, kommt meist ebenso schnell und sicher zu einer reichen Ernte, als wenn er zu früh legt. Zwei weitverbreitete Irrtümer herrschen: daß

Amliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Suppen-Einlagen.

Auf Bezugsabschnitt 14 kommen in den hiesigen Lebensmittelgeschäften

Teigwaren (Einheit 60 Gramm zu 25 Pfg.) u.

Saferknoten (Einheit 150 Gramm zu 55 Pfg.)

zur Ausgabe.

Die Geschäftsinhaber werden gebeten, die betr. Bezugsabschnitte abzutrennen.

Städt. Wirtschaftsamt.

Zucker-Abrechnung.

Die Geschäftsinhaber werden gebeten, die Abrechnung über April-Zucker bis spätestens Samstag, den 1. Mai mittags 12 Uhr, bei dem städt. Wirtschaftsamt einzureichen. Die in einem Teil der Geschäfte bereits abgestellten Original-Säcke Mai-Zucker müssen bei dieser Abrechnung unberücksichtigt bleiben.

Städt. Wirtschaftsamt.

Wegen Revision bleibt die Stadtkasse morgen Freitag, den 30. d. Mts. geschlossen!

Die Stadtkasse.

Rugholz-Submission

der Gemeinde Efferhausen.

Im Wege des schriftlichen Angebots sollen aus hiesigem Gemeindefeld Distr. 2 a und b „Haidackerberg“, 3 „Steinbach“, 10 „Rar“ und Totalität nachstehendes Eichen- und Nadelholz- (Fichten, Lärchen und Kiefer) Rugholz verkauft werden:

Los I. (Distr. 2 a und b, 3, 10 und Tot.)

5 Eichen-Stämme 4r Kl. mit 2,64 Festm.

85 „ „ 5r „ „ 19,81 „

51 „ Stangen 1r „ „ 4,59 „

Los II. (Distr. 2 b)

121 Nadelholz-Stä. 2r—4r Kl. m. 37,74 Festm.

(und zwar II. Kl. 3,67 Festm.; III. Kl. 10,65 Festm.;

IV. Kl. 23,42 Festm.) und

26 Nadelholz-Stangen 1r Kl. mit 2,34 Festm.

Los III. (Distr. 3 und 15 b)

105 Nadelholz-Stä. 2r—4r Kl. m. 40,66 Festm.

(und zwar: II. Kl. 9,59 Festm.; III. Kl. 11,73 Festm.;

IV. Kl. 19,34 Festm.)

Los IV. (Distr. 10 und Tot.)

59 Nadelholz-Stä. 3r u. 4r Kl. m. 11,71 Festm.

(III. Kl. 1,34 Festm. und IV. Kl. 10,37 Festm.) u.

30 Nadelholz-Stangen 1r Kl. mit 2,70 Festm.

Angebote, pro Festmeter und für jedes Los getrennt, verschlossen mit der Aufschrift „Rugholzverkauf“ werden unter ausdrücklicher Anerkennung der Bedingungen bis zum Freitag, den 7. Mai cr., mittags 2 Uhr, an das Bürgermeisteramt zu Efferhausen erbeten, wo die Öffnung der Gebote zu gleicher Zeit unter Beisein etwa erschienenen Bieter erfolgt.

Auskunft erteilt Herr Müller zu Freienfels.

Efferhausen, den 28. April 1920.

Bürgermeisteramt.

Das Verfehen der Pflanzen.

(Nachdruck verboten.)

Zum Verfehen sind mittelgroße, kräftige, gutgewachsene Pflanzen zu verwenden. Pflanzen mit krankhaften Erscheinungen und Verletzungen der Wurzelteile sind als nichtverwendbar auszuschließen, da sie nach dem Verfehen entweder ganz absterben oder sich nur langsam entwickeln. Verletzungen geben gern Veranlassung zur Bildung von Fäulnisstellen und Brand. Bei allen Rübenarten, besonders bei Zuckerrüben, finden sich oft viele Pflanzen mit schwarzen, krankhaften Wurzeln, die ebenfalls auszuschließen sind, auch wenn sie nur gering von der Krankheit befallen sind.

Der Pflanzboden ist zunächst gut vorzubereiten und wenigstens an den Pflanzstellen tüchtig zu bearbeiten. Hierauf sind die Pflanzen behutsam auszuheben, eine Arbeit, der größere Aufmerksamkeit zugewendet werden muß. Zum Ausheben kann ein Spaten oder Spachtel verwendet werden, damit möglichst der Wurzelballen vollständig und die Hauptwurzel unbeschädigt bleibt. Ist der Boden, dem die Pflanzen entnommen werden, hart, so ist er vor dem Ausheben hinreichend zu begießen. Die letzten Nachmittagsstunden sind die geeignetsten zum Verpflanzen, da die assimilierbaren, also für die Nahrung aufnahmefähigen Wurzeln, in feuchten Boden verfeht und schließlich gut angegossen, bereits im Laufe der Nacht ihre Tätigkeit aufnehmen und dadurch das Angehen des Stedlings sicherstellen. Morgens verfehte Pflanzen leiden bei Sonnenhitze sehr stark und sterben nicht selten ganz ab. Deshalb sind zum Verfehen möglichst trübe, windstille Tage abzuwarten. Es kommt also bei dem Verfehen der Pflanzen sehr darauf an, daß die Wurzelfasern nicht verdorren oder größtenteils abgerissen werden, denn gerade die feinsten Wurzelfasern sind es, die den größeren Teil der Nahrung aufnehmen. Aus diesem Grunde dürfen die Pflanzenstängel nicht zu stark ausgetrocknet sein. Nötigenfalls sind sie in feuchtes Moos oder Gras einzuschlagen und die Wurzeln womöglich durch einen dünnflüssigen,

nämlich die Bohne keine Stalldüngung verträgt und sehr flach gesät werden muß. Im Gegenteil erzielt man Höchsternten nur bei reichlicher Stallmischung und ein gleichmäßiges, gutes Keimen und Auslaufen lediglich, wenn die Saat etwa 4 Zentimeter tief liegt, weil nur dort, nicht aber an der Erdoberfläche die gleichmäßige, reichliche Erdschichtigkeit, welche notwendig ist, gefunden wird. Bohnen können Beschattung durch Bäume vertragen, wenn sie nicht gar zu tief ist. Das ist für die Ausnutzung des Gartenlandes wichtig, weil die meisten Gemüse in Schattelage versagen. Aber man trage Sorge, ihnen die windgeschützte Stelle einzuräumen. Wind, Hagel, Schlagregen, besonders wenn er kalt ist, sind der Bohne größte Feinde, weil sie spröde ist und solche Einflüsse die jungen Ranken und Stängel zerbrechen. Gefährlich ist die Verkrustung des Bodens, wenn die Saat kaum bis zur Höhe einer Handbreite gediehen ist. Sie ist die Folge starker Regenfälle. Man muß dann sofort behaden, soll nicht der junge Bestand erstickt. Bohnen müssen geerntet werden, wenn die größten Samen linsengroß sind. Nicht nur nimmt später die Güte ab, sondern auch der Nachwuchs wird gemindert. Is.

Schwalben als Schutz gegen die Fliegenplage. Gegen die in den Sommermonaten auftretende Fliegenplage ist ein guter Schutz in der Ansiedlung von Schwalben zu empfehlen. Die Rauchschwalbe baut gern so, daß sie durch das Schlupfloch des Nestes stets das Freie gewinnen kann; auch liebt sie viel Licht und Sonne. Sie baut gern an Balken unter der Decke. Wo das nicht möglich ist, Sorge man für kleine Anlässe in Form angelegter Bretter. Ein größeres Brett darunter dient zum Auffangen des Kotes. Man Sorge ferner für Ragenicherheit der Nester und auch für tagenächere Sitzplätze der Schwalbenmännchen neben dem Nest, wenn das Weibchen brütet.

Höchstpreise für Verbrauchszucker.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Zucker vom 17. Oktober 1917 (R. G. Bl. S. 909) und der hierzu ergangenen Ausführungsbestimmungen des Reichsausschusses des Kriegsernährungsamtes vom 18. Oktober 1917 (R. G. Bl. S. 256) sowie der von der Reichszuckerstelle erlassenen Bestimmungen vom 6. April 1920 wird über die Preise für den Verkauf von Zucker im Kleinhandel folgendes bestimmt:

§ 1. Der Preis für Zucker im Kleinhandel, bei Abgabe an den Verbraucher darf für ein Pfd. bester Ware nicht übersteigen:

1. bei gemahlenem Zucker aller Art und feinem Kristallzucker 190 Pfg.
2. bei Viktoria- oder grobem Kristallzucker 192 .
3. bei Gutzucker (lose) ausgewogen 192 .
4. bei Gutzucker im ganzen Gut 190 .
5. bei Würfelzucker 190 .

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des § 1 werden nach den Bestimmungen des Höchstpreisgesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben Gefängnisstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Auch kann wegen Unzuverlässigkeit die Schließung des Geschäfts erfolgen.

§ 3. Die Verordnung tritt am 1. Mai 1920 in Kraft. Mit demselben Tage wird die frühere Höchstpreis-Verordnung vom 12. März 1920, aufgehoben.

Weilburg, den 22. April 1920.

Der Kreisausschuß: Bez.

Maifeier 1920.

Morgens 9 Uhr:

Festzug

mit Festrede auf dem Marktplatz.

Referentin: Frau Köhle, Frankfurt am Main.

Abends 7 Uhr im Saalbau:

Abend-Unterhaltung mit Tanz

wozu wir jedermann herzlichst einladen.

Sozialdemokratische Partei Weilburg.

Eingeladent.

Bund der Landwirte und Landbund gegen die Aufhebung der Zwangswirtschaft.

In Nummer 84 des „Weilburger Tageblattes“ vom 10. April ds. Js. wird in einem „Eingeladent“ die Behauptung aufgestellt, daß sich der Bund der Landwirte und der deutsche Landbund gegen die Aufhebung der Zwangswirtschaft erklärt hätten. Am 15. März habe eine Sitzung des Reichsausschusses der Landwirtschaft stattgefunden, in der über die Frage der Zwangswirtschaft, insbesondere über die Kartoffelversorgung verhandelt worden sei. Dabei habe der Direktor des Landbundes, Herr von Boedike erklärt, daß auch der Landbund bisher in der Agitation die Aufhebung der Zwangswirtschaft gefordert habe, daß er aber heute, wo es sich um praktische Mitarbeit handele, für die Aufhebung nicht mehr eintreten könne, und man berücksichtigen müsse, daß „Agitation und Tat ganz verschiedene Sachen seien“. In der Kritik seien die Herren für sofortige Aufhebung der Zwangswirtschaft gewesen, wenn sie aber heute die Verantwortung übernehmen sollten, so sei das eine andere Sache.

Hierzu ist folgendes zu sagen: Bei der Besprechung handelte es sich zunächst einmal nicht um eine Sitzung des Reichsausschusses, sondern um eine Vorbesprechung für Verhandlungen, die am nächsten Tage zwischen dem Reichsausschuß, dem Deutschen Städte- und dem Kartoffelgroßhandel betr. Abschluß von Kartoffel-lieferungsverträgen stattfand. Inzwischen ist über den Vorgang in der Geschäftsstelle des Reichsausschusses bereits eine Richtigstellung erfolgt. Ebenso hat der Direktor des Landbundes, Herr von Boedike, mit seiner Ansicht nicht zurückgehalten!

Vom Standpunkt des Bundes der Landwirte aus können wir zu der Angelegenheit feststellen, daß der Bund niemals die sofortige Aufhebung der Zwangswirtschaft in Getreide und Kartoffeln gefordert hat, sondern Aufhebung erst mit dem neuen Erntejahr, d. h. vom 1. August 1920 ab. Dabei hat er für den Fall, daß die Resternte bei Brotgetreide ohne Sicherstellung einer gewissen Reserve nicht glänzt auskommen zu können, unter Wahrung einer grundsätzlichen Stellung gegen die Ausbringung einer solchen Reserve im Umlageverfahren Einwendungen nicht erhoben. Das alles übrigens im Verein mit dem Kartell der wirtschaftspolitischen Verbände der Landwirtschaft. Die Versorgung im Wege der Lieferungsverträge ist eine alte Forderung vom Bunde der Landwirte und ist von dem Bundesvorsitzenden Dr. Roesche in den Parlamenten von jeher vertreten worden. Somit fallen diese gegen den Bund der Landwirte wohl aus wohlglattatorischen Gründen gerichteten Angriffe in sich selbst zusammen!

Bund der Landwirte

Die Geschäftsstelle
für Hessen, Nassau und Waldeck.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten teile ich schmerz erfüllt mit, dass heute morgen meine liebe Schwester

Elisabeth Hauch

durch einen sanften Tod nach langem schwerem Leiden von Gott erlöst wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Rudolf Hauch.

Weilburg, den 23. April 1920.

Die Beerdigung findet Samstag, nachmittags 2½ Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Bekanntmachung.

Um der bestehenden Wohnungsnot zu begegnen, beschloß die Gemeindevertretung einstimmig,

jedem Familienzuzug von außerhalb zu sperren.

Grävened, den 28. April 1920.

May, Bürgermeister.

Donnerstag, den 6. Mai 1920, abends 8 Uhr,
im Saalbau

:: Lieder- und :: Duetten-Abend

von Frau Gertrud Rottsieper-Schwalbach (Sopran) und
Frl. Paula Ley (Alt), am Klavier: Herr Otto Rottsieper
aus Frankfurt a. M.

VORTRAGS-FOLGE

1. Die Allmacht Schubert.
Frl. P. Ley.
2. Duette:
a) In stiller Nacht Brahms.
b) Klänge
c) Die Schwestern
3. Lieder:
a) Frühling übers Jahr H. Wolf.
b) Gleich und gleich
c) Um schlimme Kinder artig zu machen Mahler.
d) Ich ging mit Lust
Frau Gertrud Rottsieper-Schwalbach.
4. Duette:
a) Waldeinsamkeit R. Kahn.
b) Frühlingslied Schumann.
c) Sommerruhe
5. Lieder:
a) Schmerzen R. Wagner.
b) Verborgenheit H. Wolf.
c) Mariae, Wiegenlied M. Reger.
d) Trinkspruch Schmalstich.
Frl. Paula Ley.
6. Arie d. Rosine, aus: Der Barbier
von Sevilla Rossini.
Frau G. Rottsieper-Schwalbach.
7. Duett: Zigeunerlied Brahms.

Preise der Plätze: Numerierter Platz M. 3.—,
nichtnumerierter Platz M. 2.—; im Vorverkauf in der
Musikalienhandlung Franz Damm, sowie an der
Abendkasse.

Die Vermählung beehren sich
anzuküngen

Rudolf Schamp und Frau,

Milly, geb. Schmidt.

Weilburg, den 29. April 1920.

Herrn-Rad mit Gummibereitigung

in gutem Zustand zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle unter 3948.

Vorausichtige Witterung für Freitag, den 30. April.
Sehr veränderliche Bewölkung, vereinzelte Niederschlagschauer, kühle zeitweise lebhaft westliche bis nordwestliche Winde.

Vom 1. Mai ab bleiben unsere Schalter
für den

Kassendienst nachmittags geschlossen.

Bank für Handel und Industrie,

Zweigstelle Weilburg.

Kreissparkasse für den Oberlahnkreis.

Nassanische Landesbank.

Vorschuss-Verein Weilburg.

Schuhmacher-Zwangssinnung für den Oberlahnkreis.

Montag, den 3. Mai, nachmittags 2 Uhr,

Monats-Versammlung

im „Weilburger Hof“.

Allseitiges Erscheinen erforderlich.

Der Vorstand.

Saalbau Weilburg.

Sonntag, den 2. Mai, von nachmittags 4 Uhr ab

Große



Tanzmusik.

Gabe abgegeben
den Inhalt von zwei vollen Inne-Gruben,
ebenso ein Fachwerkbau mit Dach,
vollständig verglänzt im Fachwerk, sehr passend für
ein Bienenhaus. Länge ca. 3 Meter, Breite 1.50 Meter.
Daselbst befindet sich bei der Barock am Schellhof.
Näheres daselbst oder bei August Graubner, Zimmer-
meister, Weinbach.

Wohnungstausch!

Tausche große 3 Zimmer-Wohnung mit Bad, Balkon
und Zubehör in Frankfurt a. M. gegen 4 bis 5
Zimmer-Wohnung in Weilburg. Offerten unter 3947
an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ansichtskarten

empfiehlt

H. Zipper.

Hausmädchen gesucht.

H. Girschhäuser Nachf., Weilburg.

Junger Mann sucht
möbliertes Zimmer

ab 1. Mai zu mieten.

Ang. u. 3946 a. d. Geschäfts.

Lehrmädchen

sucht

H. Girschhäuser Nachf.,

Weilburg.

Turn-Vereine!

Wir haben Statuten für
Turnvereine zu drucken. Da
die gemeinsame Herstellung
weit billiger ist, fordern wir
die anderen Turnvereine, die
noch keine gedruckte Satzung
haben, auf, sich mit uns
alsbald in Verbindung zu
setzen.

H. Zipper's Buchdruckerei

Achtung! Voraussichtlich
heute Fische.
H. Ufer jr., Marktstraße.

Wissen ist Macht!

Zukunft, Glück, Reich-
tum, Eheleben Charakter
wird nach Astrologie (Stern-
deutung) berechnet. Nur Ge-
burtsdaten einsenden. Viele
Dank- und Empfehlungs-
schreiben.

Thoms, Hannover

Postfach.

Frauen
Borcht!

Gebraucht bei Regelführung
u. Stöckung meine in den
hartnäckigsten Fällen bestbe-
währten Spezialmittel. Dessen
Sie sich nicht irreführen durch
teure, nutzlose Präparate,
sondern bestellen Sie meine
unschädlichen erfolgreich wir-
kenden Mittel mit Garantie-
schein. Einen Versuch bei mir
dürfen Sie nicht bereuen. Ver-
sand geschieht streng diskret.
S. Paarsen, Hamburg 6,
Neuer Pferdemarkt 20.

Ein Zughund

zu kaufen gesucht. Offerten
mit Alter und Preis an
Karl Raas, Wibelau-
Post Grävened.

Ein gutes Klavier,
sowie 1 kompl. Eaden-
Einrichtung zu verkaufen.
Nah. i. d. Geschäftsst. u. 3949.

Oberlehrer sucht möbl.
Zimmer

Offert. u. 3945 a. d. Geschäfts.

Liederkrantz.

Heute abend Probe
der Basse.